

Griffen – eine monumentale Kärntner Burgruine

Von Claudia Fräss-Ehrfeld

Ziel: Schlossberg in Griffen, Marktgemeinde Griffen, Pol. Bez. Völkermarkt

Dauer: Ca. 2 Stunden

Hinweis: Die Ruine kann jederzeit auf eigene Gefahr besichtigt werden (keine Winterbetreuung). Der Aufstieg zur Burg Griffen (drei Möglichkeiten) führt durch das Naturschutzgebiet „Griffner Schlossberg“. Lehrtafeln informieren über die Flora und Fauna vor Ort. Festes Schuhwerk wird empfohlen. Die Schlossbergschänke ist nur von Mai bis Oktober täglich geöffnet, in der Vor- und Nachsaison nur bei Schönwetter. In der Wintersaison ist sie geschlossen. Im Inneren des Schlossberges befindet sich die Griffener Tropfsteinhöhle, in der steinzeitliche Besiedelungsspuren gefunden wurden (Öffnungszeiten beachten!).

Wer durch Kärnten fährt, kommt an etlichen spektakulären Höhenburgen bzw. -ruinen vorbei, ob dies die Friesacher Anlagen sind, Straßburg, Althofen, Hochosterwitz, Taggenbrunn oder Landskron. Eine weitere ist die mächtige, auf einem 130 Meter hohen Kalkfelsen gelegene Burgruine Griffen. Seit im Jahr 1999 die gleichnamige Marktgemeinde den „Schlossberg“ erwarb, ihn mit der Unterstützung ihrer Bürger, von Vereinen und Firmen vom dichten Bewuchs befreite, die vorhanden gebliebenen Bauteile sanierte sowie Aufstiegswege und die nötige Infrastruktur errichtete, ist die Griffener Burg zu einer Attraktion für Besucher geworden (neben der seit 1956 touristisch erschlossenen Griffener Tropfsteinhöhle im Inneren des Schlossberges) und zu einem Hinschau-Fixpunkt für alle auf der Autobahn Kärnten querenden Personen. Der Reiz der durch ausgedehnte frühneuzeitliche Fortifikationen – Vorwerke, Schalentürme, Zwinger – verstärkten mittelalterlichen Hochburg steigert sich bei Dunkelheit, wenn die angestrahlten Bauwerke besonders massiv erscheinen.



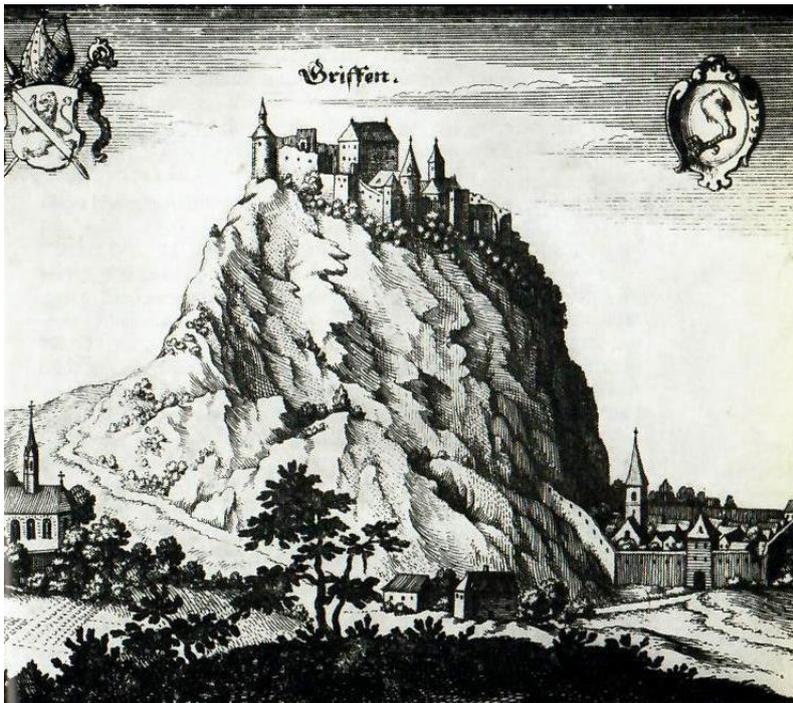
Der Griffener Schlossberg (Foto: Ch. Komposch, ÖKOTEAM – Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten)

Das Gebiet von Griffen wird erstmals im Jahr 822, zur Zeit des Karolingerkaisers Ludwig der Fromme (Sohn Karls des Großen) erwähnt, als ein bayerischer Grundherr namens Mahtheri seinen Eigenbesitz zwischen Griffen und Trixen dem bayerischen Bistum Freising für dessen Kloster Innichen im Pustertal schenkt.

Das 769 gegründete Kloster Innichen war ein Stützpunkt für die Mission der slawischen Karantanen. Mahtheri erhielt sein Griffener Hab und Gut vom Bischof von Freising als Lehen zurück und verpflichtete sich, das Land wirtschaftlich nutzbar zu machen. Danach schweigen die Quellen für längere Zeit.

Erst 1091 wird ein Stadelhof Griffen genannt, als die Familie der Spanheimer den ihnen gehörenden Wirtschaftskomplex in diesem Bereich ihrem Hauskloster St. Paul im Lavanttal schenkt. Die Spanheimer werden 1122 Herzöge von Kärnten.

Vor der Mitte des 12. Jahrhunderts gedieh dann das Griffener Gebiet an Bamberg. Der römisch-deutsche Kaiser Heinrich II. hatte 1007 das Bistum Bamberg in Franken gegründet und es u. a. mit außerordentlich reichem Besitz in Kärnten ausgestattet – Villach und das Kanaltal gehörten dazu neben dem oberen Lavanttal. In der Folge kamen weitere Güter dazu, so auch das Gebiet von Griffen. Die auf dem Griffener Schlossberg errichtete Bamberger Burg schützte den seit jeher wichtigen Hauptverbindungsweg über den Griffnerberg ins Lavanttal, dessen oberer Teil in die Herrschaftssphäre der Bamberger Bischöfe fiel. 1160 wird die Burg Griffen erstmals genannt, als Kaiser Friedrich I. Barbarossa dem Bamberger Bischof Eberhard II. zu Pavia bestätigte, dass diese Burg, Bamberger Besitz von alters her, nie als Lehen ausgegeben werden dürfe. Am Fuße der Burg entwickelte sich eine Siedlung, die im 13. Jahrhundert zum Markt wurde. Dass man diesen Markt mit einer Mauer umgab, zeigt die Bedeutung der Siedlung, die im 14. Jahrhundert in Quellen mehrmals Stadt genannt ist.



Der Schlossberg um 1649 (Ausschnitt eines Stiches von Matthäus Merian dem Älteren)

Das 13. Jahrhundert markierte einen Höhepunkt des bischöflich-Bamberger Einflusses in Kärnten. Herzog Bernhard von Kärnten aus der Dynastie der Spanheimer konnte im Machtkampf gegen die Bamberger Bischöfe und ihre wichtige Position im Land nicht punkten. 1242 durfte mit kaiserlicher Erlaubnis in Griffen eine Münzstätte errichtet werden. Schon 1236 ist im westlichen Vorfeld von Burg und Markt durch Bischof Ekbert von Bamberg das Prämonstratenserklöster St. Maria in Griffental errichtet worden, das bis zur Aufhebung unter Kaiser Joseph II. 1786 Bestand hatte.

Während einer letzten Blütezeit des Klosters Ende des 17./Anfang des 18. Jahrhunderts wurde eine Neufassadierung der Klostergebäude durchgeführt. Die Fassade der ehemaligen Prämonstratenserstiftskirche Mariae Himmelfahrt wird als originelles Beispiel eines Kärntner Volksbarock bezeichnet. Nach einer Renovierung ist heute der alte Glanz wieder hergestellt. Im ehemaligen Klosterkomplex wurde ein Literaturzentrum für den großen Sohn von Griffen, Peter Handke, eingerichtet.

Ende des 13. Jahrhunderts spielte sich eine dramatische Entscheidung im Bereich Griffen ab. Im Reich herrschte König Rudolf von Habsburg. Er hatte die Länder Österreich und Steiermark aus dem Babenberger Erbe für seine Familie sichergestellt; in Kärnten setzte er 1286, nach dem Aussterben der Kärntner Herzogsfamilie der Spanheimer, seinen Parteigänger Meinhard von Görz-Tirol zum Herzog ein. Der Kärntner Adel und die im Land begüterten Reichskirchen Salzburg und Bamberg formierten sich zum Widerstand. Ihr Anführer war Graf Ulrich von Heunburg. Er saß auf der Bleiburg und herrschte über den Südosten Kärntens. Auch die namengebende Heunburg-Haimburg zwischen Völkermarkt und Griffen gehörte zu seinem Herrschaftsbereich. Ein großer Adels- und Fürstenbund zwischen Mur und Rhein

unterstützte die Rebellion. Man wollte die Neuordnung Rudolfs von Habsburg im Südosten des Reichs stürzen und die Fürsten von Österreich und Steiermark, die Söhne Rudolfs, sowie den Herzog von Kärnten, den verhassten Tiroler Meinhard, verjagen. Im Zuge der jahrelangen Auseinandersetzungen damals sind die salzburgischen Städte Friesach und St. Andrä zweimal total zerstört worden, einmal wurde das herzogliche St. Veit demoliert. Im Frühjahr 1293 schließlich kam es zur Entscheidung. Ulrich von Heunburg hatte sich in der bambergischen Feste Griffen verschanzt und stellte sich schließlich vor den Toren der Burg in der berühmten Schlacht am Wallersberg dem Gegner. Gesiegt hat Herzog Meinhard. Das Geschlecht der Heunburger starb bald danach aus, aber auch die meinhardinische Herrschaft über Kärnten blieb Episode. 1335 übernahmen die Habsburger die Herrschaft über unser Land und blieben Kärntner Herzöge bis zum Ende der Monarchie 1918.



Das „Closter Griffen“ im 17. Jh. (J. W. Valvasor, Nürnberg, 1688)

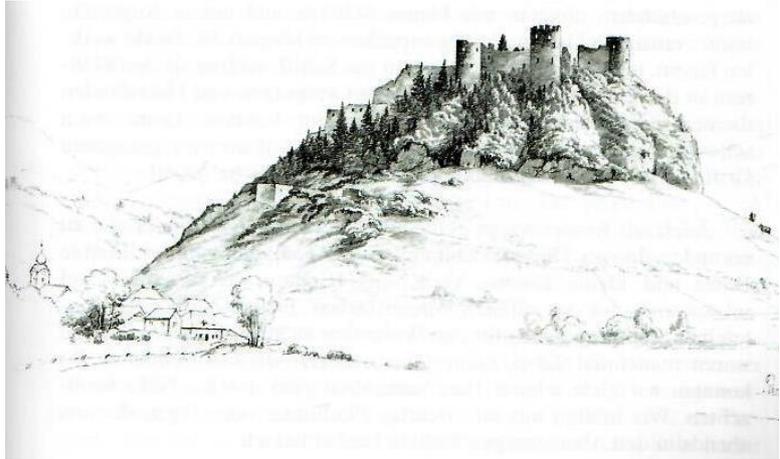
Die Bedeutung der Burg Griffen innerhalb der bambergischen Besitzungen zeigt sich daran, dass hier im 13. und 14. Jahrhundert der Bamberger Hauptmann in Kärnten als oberster militärischer Befehlshaber seinen Sitz hatte. Erst 1504 wurde die Funktion des Hauptmanns aufgehoben und dessen Befugnisse dem Bamberger Vizedom zugeordnet.

Die Vizedome, oberste Bamberger Güterverwalter in Kärnten, anfangs nur gelegentlich genannt, ab 1264 mit Sitz in Villach, saßen ab 1328 dann ständig auf der Burg zu Wolfsberg und verwalteten die umfangreichen Herrschaftsrechte Bambergs in Kärnten.

Unter den Burggrafen bzw. Pflegern, die im Zusammenhang mit Griffen aufscheinen, sind Namen von Bamberger Ministerialenfamilien wie Valbenhaupt, Gosse und Ungnad. Mit Griffen war auch eine an die 150 Bauernhuben umfassende Grundherrschaft verbunden, die von Kastnern mit Amtssitz im Markt Griffen verwaltet wurde. Das Gebiet der Herrschaft Griffen besaß lange Zeit keine hohe Gerichtsbarkeit (Recht über Leben und Tod), lag vielmehr im Sprengel des Landgerichts Weißenegg (Burgruine im nahe gelegenen Ruden). Erst 1425 konnte Bamberg die Landgerichtsherrschaft Weißenegg an sich bringen. 1491 erteilte Kaiser Friedrich III. die Erlaubnis, das Landgericht nach Griffen zu übertragen. Damit wurde noch einmal die Bedeutung von Griffen hervorgehoben. Dies geschah gleichermaßen durch den Ausbau der Griffener Verteidigungsanlagen durch Anfügung von Vorwerken, Zwingern und Schalentürmen zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Bedrohungsszenarien waren der Venezianerkrieg Kaiser Maximilians I. ab 1508 und die Züge des osmanischen Heeres – 1529 kam es zur ersten Belagerung Wiens durch die Türken.

Das Jahr 1535 bedeutete einen Einschnitt: Bamberg, das seine Güter in Kärnten als exterritorial angesehen hatte, musste die Landeshoheit der Habsburger als Herzöge von Kärnten anerkennen und sich dem Kärntner Landrecht und der von den Landständen organisierten Landesdefension unterordnen. Die Bedeutung einer Burg wie Griffen erlosch, ihr Verfall begann im 17. Jahrhundert. Die Darstellung der Burg bei Merian (1649) und Valvasor (1688) zeigt aber noch die alte repräsentative und beeindruckende Anlage.

1759 wurde der bambergische Besitz in Kärnten um eine Million Gulden an Maria Theresia verkauft. Die österreichische staatliche Verwaltung war an der Erhaltung der Burg Griffen nicht mehr interessiert, der Verfall schritt fort. 1775 erwarben die Grafen Egger die Burg, die in Folge an die Freiherren von Helldorf kam, dann an die Familie Leitgeb, schließlich an die Marktgemeinde Griffen. Deren



Die Burg Griffen, Bleistiftzeichnung von Markus Pernhart
(Geschichtsverein für Kärnten)

erfolgreiche Bemühung, die Burgruine und damit die Geschichte zu neuem Leben zu erwecken, setzte neue Maßstäbe für das Tourismusland Kärnten.

Literatur/Weiterführende Information:

Wilhelm Deuer, Die historische Bedeutung der Burg Griffen im Laufe der Jahrhunderte, in: Programm des Geschichtsvereines für Kärnten 1/2004, 17–20.

Claudia Fräss-Ehrfeld, Griffen: Eine Besetzung, eine Schlacht und unsichere Zeiten, in: Programm des Geschichtsvereines für Kärnten 1/2004, 21–22.

Geschichtliches über Griffen. Ausstellungskatalog des Kärntner Landesarchivs Nr. 15, Klagenfurt 2005.

Günther Körner, Griffen im Spiegel seiner Vergangenheit, Griffen 1969.

Alle Angaben zu den Ausflugstipps erfolgen ohne Gewähr. Jede Form der Haftung seitens des Geschichtsvereines für Kärnten und der Verfasser der Ausflugstipps ist ausgeschlossen.